

„Jungen lesen“-newsletter

Neues zur Jungenleseförderung

Februar 2011

MANNdat e.V. – geschlechterpolitische Initiative

Dr. Bruno Köhler

***„Jungen müssen wissen, dass wir all ihre Seiten
willkommen heißen und dass wir sie als diejenigen
lieben, die sie wirklich sind.“***

(Dr. William F. Pollack, amerikanischer Psychologe)

Was erwartet Sie im neuen newsletter?

Jürgen Banscheraus, der Autor der Kult-Riehe „Kwiatkowski“ redet mit uns über das Lesen und verrät, wie er auf den Namen „Kwiatkowski“ und warum vorlesende Väter so wichtig sind.

Ein kurzer Rückblick auf die Ergebnisse der im Dezember 2010 veröffentlichten PISA-Studie 2009 zeigt uns, dass die Bildungspolitik ihre Hausaufgaben nicht richtig gemacht hat.

In einem zweiten Interview geht es wieder um Vorbilder. Dr. Alexander Ulfing stellt uns seine Reihe „Vorbilder für Jungen“ vor.

Und natürlich gibt es auch diesmal wieder eine Reihe neuer Bücher für unsere Jungenlese-liste. Es geht dabei um Ritter, Abenteuer und Kriminalfälle.

Inhalt

Was erwartet Sie im neuen newsletter?	2
Jungen brauchen Väter als Lesevorbilder (Interview mit Jürgen Banscheraus)	3
PISA-Studie bestätigt die Vernachlässigung von Jungenleseförderung	5
Jungen brauchen Vorbilder (Interview mit Dr. Alexander Ulfing)	6
Arena-Buchreihe Bibliothek des Wissens:	9
Neue Bücherempfehlungen für unsere Jungenleseliste	10

Jungen brauchen Väter als Lesevorbilder

MANNdat im Interview mit Kinderbuchautor Jürgen Banscherus (Kwiatkowski)



„Jungen, denen von ihren Vätern vorgelesen wurde, werden signifikant häufiger zu begeisterten Lesern.“

Jürgen Banscherus wurde 1949 geboren, studierte in Bonn und Münster und hat nach verschiedenen beruflichen Tätigkeiten Ende der 1970er Jahre ernsthaft angefangen zu schreiben. Seit 1989 ist er freier Schriftsteller. Einige seiner bislang mehr als 50 Kinder- und Jugendbücher sind in viele Sprachen übersetzt worden. Er hat schon viele Auszeichnungen und Preise erhalten, darunter 2010 den Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis. Jürgen Banscherus ist verheiratet und Vater von 2 Kindern und wohnt im Ruhrgebiet.

Dr. Bruno Köhler (MANNdat): Sehr geehrter Herr Banscherus, Sie sind Autor der Kultreihe „Ein Fall für Kwiatkowski“. Weltweit wurden die Abenteuer des kleinen Detektivs inzwischen eine Million Mal verkauft. Worin sehen Sie das Geheimnis für den Erfolg der Kwiatkowski-Bücher?

Jürgen Banscherus: *"Wenn ich das so genau wüsste ... Vielleicht kommt sein Erfolg daher, dass er eben nicht zu der Riege der Bat-, Spider- oder Superman zählt. Er ist ein Junge, der auch mal verliert, der zwischen Größenwahn und Depression hin und her schwankt, der nicht selten "mehr Glück als Verstand" hat. Ein Junge, der nahe bei seinen Lesern ist. Ein weiterer Grund für den Erfolg der Serie sind sicherlich auch die tollen Illustrationen von Ralf Butschkow."*

Wie kommen Sie auf den Namen „Kwiatkowski“?

"Vor drei Jahren ist der ehemalige Fußballnationaltorhüter Heini Kwiatkowski gestorben. Schon als Kind mochte ich diesen wunderbar komplizierten Namen."

Die Kwiatkowski-Bücher aber auch die „Paul und Paule“-Bücher sind mit vielen lustigen Zeichnungen von Ralf Butschkow illustriert. Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach solche witzigen Bildelemente, um speziell auch Jungen als Leser anzusprechen?

"Gute Illustrationen sind – insbesondere in Büchern, die auch leseunlustige Jungs ansprechen sollen – gar nicht hoch genug einzuschätzen."

Können Bücher Kindern etwas geben, das Computer nicht geben können und wenn ja, was?

"Bücher können – mehr als jedes andere Medium – eine Schule der Empathie sein. Das erscheint mir in einer Zeit, in der die Coolness Triumphe feiert, ungeheuer wichtig."

Seit Februar 2010 erscheint Ihre neue Fortsetzungsserie JIMMI NIGHTWALKER. Um was geht es da?

„Es geht um eine Gruppe von Bücher verschlingenden Kindern, die durch das Auftauchen eines seltsamen Jungen namens Jimmi Nightwalker in einen Strudel von mysteriösen Abenteuern gerissen werden.“

Sie sind Vorsitzender des Bundesentscheids des Vorlesewettbewerbs. Was ist Ihrer Meinung nach wichtig, um Jungen in ihrer Lesekompetenz zu stärken?

„Mehr Lehrer an die Grundschulen! Mehr Deutschlehrer an die weiterführenden Schulen! Mehr vorlesende Väter, ja, das vor allem. Liebe Väter, überlasst euren Frauen nicht die gesamte Leseerziehung! Jungen, denen von ihren Vätern vorgelesen wurde, werden signifikant häufiger zu begeisterten Lesern.“

Welchen Tipp können Sie Eltern oder Lehrkräften geben, außer dem Kauf Ihrer Bücher natürlich, um Jungen stärker zum Lesen zu motivieren?

„Suchen Sie Texte aus, in denen sich die Jungen wiederfinden. Texte, in denen es um Herausforderung und Bewährung geht. Ach ja, die Bücher sollten nicht zu dick sein ...“

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen noch weiterhin viel Erfolg mit Ihren Büchern.

Mehr über den Autor ist unter www.juergen-banscherus.de zu lesen.

PISA-Studie bestätigt die Vernachlässigung von Jungenleseförderung.

Im Dezember 2010 wurden die Ergebnisse der PISA-Studie 2009 veröffentlicht. Diesmal stand wieder die Lesekompetenz im Mittelpunkt, wie schon in der ersten PISA-Studie 2000. Schon im Jahr 2000 hat die erste PISA-Studie Jungenleseförderung als große bildungspolitische Herausforderung angemahnt. In der neuen PISA-Studie 2009 sind die Nachteile von Jungen im Lesen gegenüber den Mädchen nun sogar noch größer wie vor neun Jahren. Die Differenz vergrößerte sich von 35 Punkten auf 40 Punkte, d.h. etwa ein ganzes Schuljahr Rückstand. Die Bildungspolitik hat also in den letzten neun Jahren nichts Effektives getan, um die eklatanten Nachteile von Jungen im Lesen zu beseitigen. Der Anteil der Jungen, die auf höchstem Leistungsniveau lesen können, sank sogar von 2000 zu 2009 um fast die Hälfte von 7% auf 4%. Der Anteil der Mädchen blieb dabei auf 11%. Nur noch 13% der Mädchen gehören zu den Risikoschülern und damit 6% weniger als 2000. Bei den Jungen sank der Anteil der Risikoschüler lediglich um 3% auf 24%.

Die Bildungspolitik hat sich also der großen bildungspolitischen Herausforderung Jungenleseförderung nicht effektiv gestellt. Hier besteht noch erheblicher Handlungsbedarf. Die Politik steht in der Verantwortung, die Akteure einer effektiven Jungenleseförderung – Eltern, Schulen, Bibliotheken, Jugendarbeit, Verlage und Politik – zu vernetzen und Jungenleseförderung in Schule und Alltag zu verstetigen.

Wie schon bei der ersten PISA-Studie wird die Verbesserung der Lesemotivation als eine der wichtigsten Ansatzpunkte für die Jungenleseförderung genannt. Durch die verstärkte Berücksichtigung jungentypischer Leseinteressen, wie z.B. Zeitschriften, Zeitungen, Sachbücher, Comics oder Geschichten mit positiven männlichen Protagonisten ist eine Verbesserung der Lesemotivation möglich. Damit bestätigt die neue PISA-Studie unser Konzept „Jungenleseliste“.

Jungen brauchen Vorbilder

MANNdat im Interview mit Dr. Alexander Ulfig



„Vom Engagement eines jeden Einzelnen hängt es ab, ob die Jungenkrise überwunden wird.“

1962 in Kattowitz geboren, interessierte sich Dr. Alexander Ulfig schon als Junge sehr für Geschichte und Filme. Später entdeckte er seine Liebe zur Philosophie, die er dann auch zusammen mit Soziologie und Sprachwissenschaften in Hamburg und in Frankfurt am Main studierte. Heute ist Dr. Ulfig Autor und Publizist, u.a. im Blog der Internet- und Blogzeitung „Freie Welt“, und beschäftigt sich dabei mit den Fragen, was ein glückliches Leben ist, wie Menschen miteinander friedlich und respektvoll umgehen können und wie eine gerechte Welt aussehen könnte. Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören „Lexikon der philosophischen Begriffe“ (1993), „Lebenswelt, Reflexion, Sprache“ (1997), „Die Überwindung des Individualismus“ (2003) und „Große Denker“ (2006). Er ist mitverantwortlich für die Internetseite "Qualifikation statt Quote" unter www.streitbar.eu/qsq.htm

Dr. Bruno Köhler (MANNdat): Sehr geehrter Herr Dr. Ulfig, Sie publizieren auf www.webjungs.de eine Artikelreihe „Vorbilder für Jungen“. Dazu gehört auch noch Ihre „Filmliste für Jungen“ unter <http://webjungs.de/forum/goodies-fur-jungs/> Was ist das für ein Projekt und was wollen Sie damit erreichen?

Dr. Alexander Ulfig: Ich stelle monatlich 1-2 Persönlichkeiten mit Vorbildfunktion vor. Diese Persönlichkeiten vermitteln Werte und Fähigkeiten, die für Jungen besonders wichtig sind, wie zum Beispiel Mut, Freiheit, Gerechtigkeit, Selbständigkeit, Offenheit, Toleranz, Aufgehen in einer Tätigkeit und Engagement. Dabei möchte ich Vorbilder aus dem Bereich „Kultur“ vorstellen, also Philosophen, Wissenschaftler, Künstler und Politiker, und das aus zwei Gründen: Erstens ist es mir aufgefallen, dass in den bestehenden Jungen-Projekten das Thema „Kultur“ keine wesentliche Rolle spielt; sie konzentrieren sich auf sportliche Aktivitäten. Zweitens möchte ich der heute weit verbreiteten Vorstellung entgegenwirken, wonach „Männlichkeit“ - wenn sie überhaupt positiv dargestellt wird – in körperlicher Kraft, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen, Machtstreben usw. bestünde. Wenn es so etwas wie „Männlichkeit“ gibt, dann bedeutet sie für mich Vergeistigung. Unter „Mannsbildern“ stelle ich mir deshalb nicht Arnold Schwarzenegger, Brett Pitt oder Michael Ballack, sondern Immanuel Kant, Johann Wolfgang von Goethe oder Friedrich Hölderlin vor.

Brauchen Jungen heute besonders Vorbilder und wenn ja, warum?

Ja, sie brauchen besonders heute Vorbilder. Viele Jungen wachsen ohne einen Elternteil, meistens ohne einen Vater, auf. Damit fehlt schon ein wichtiges Vorbild. In der Schule werden ihnen keine Vorbilder nahe gebracht. Ähnliches gilt für die Medien, wo oft nur negative Vorbilder, also Menschen, die sich dazu gar nicht eignen, als Vorbilder aufzutreten, gezeigt werden. Nicht wenige Jungen haben mangels positiver Vorbilder psychische Probleme oder geraten auf die schiefe Bahn. Sie bleiben orientierungslos. In einer Zeit, in der Jungen in einer Identitätskrise stecken, sind Vorbilder von besonderer Wichtigkeit. Sie vermitteln positive Werte, zeigen, wie Menschen bestimmte Situationen oder ihr ganzes Leben – oft unter sehr schweren Bedingungen – gemeistert haben, kurz: Sie geben Orientierung.

Ist das Leben für Jungen heute schwerer als früher und wenn ja, warum?

Früher wurde Jungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Auch medial standen sie mehr im Fokus der Aufmerksamkeit. Schauen Sie sich zum Beispiel alte Filme an. Dort sehen sie in den Haupt- und Nebenrollen meistens Jungen. Heute sind es vorwiegend Mädchen. In den westlichen Ländern wünschen sich die meisten Paare Mädchen als Nachwuchs. Alles, was Mädchen und Frauen betrifft, steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Probleme von Jungen und Männern werden hingegen nicht thematisiert. Darüber hinaus wurden früher Jungen in ihrer Eigenart mehr akzeptiert. Heute würden viele Pädagogen und Pädagoginnen die Jungen am liebsten umerziehen. Und nicht zuletzt kommen noch die Benachteiligungen von Jungen im Bildungssystem: Sie brechen häufiger als Mädchen die Schule ab, werden öfter auf die Haupt- oder Sonderschule geschickt, bleiben öfter sitzen und erhalten bei gleicher Leistung schlechtere Noten. Nur 43 Prozent der Abiturienten sind Jungen. Junge Männer besuchen seltener die Universität und werden häufiger arbeitslos. Das war früher anders. Während es aber für Mädchen eine flächendeckende, staatlich finanzierte Förderung mit Tausenden von Initiativen, Projekten und Organisationen gibt, werden Jungen von der Politik vernachlässigt. Es gibt zum Beispiel einen „Girls Day“, an dem Mädchen unterschiedliche, meist technische Berufe kennenlernen können, aber keinen „Boys Day“, Notrufe für Mädchen, aber keine Notrufe für Jungen, obwohl sich Jungen in der Pubertät zwölfmal häufiger umbringen als Mädchen, Mädchenhäuser, aber keine Jungenhäuser, obwohl auch viele Jungen es zuhause nicht aushalten können, Mädchenkulturzentren, aber keine Jungenkulturzentren usw.

Das ausgeprägte Missverhältnis von Mädchenförderung zu Jungenförderung ist ohne Frage nicht gerechtfertigt und Jungen benachteiligend. Immerhin, den Boys-Day soll es jetzt nach 10 Jahren endlich bundesweit geben.

Was machen Ihrer Meinung nach speziell Gandhi, Einstein, Goethe und Sokrates zu Vorbildern für Jungen?

Gandhi ist ein Symbol für gewaltlosen Widerstand und Gerechtigkeit. Man sollte für seine Rechte gewaltlos kämpfen und sich von niemandem einschüchtern lassen. Außerdem machte er sich viele Gedanken über seelische und körperliche Gesundheit. Er lehnte den Konsum von Alkohol und anderen Drogen ab. Einstein ist ein Vorbild für alle Jungen, die Wissenschaftler werden möchten. Er ließ sich von nichts ablenken, konnte sich also auf seine Arbeit voll konzentrieren. Er stellte bestehende Meinungen und Autoritäten in Frage und sprach sich konsequent für Selbständigkeit im Denken aus. Darüber hinaus war er ein entschiedener Gegner des Militärdienstes und setzte sich weltweit für Kriegsdienstverweigerer ein. Einstein und Goethe lernten als Jungen in erster Linie für sich selbst und nicht für andere. Das ist wichtig, um echte Leidenschaft für eine Sache zu gewinnen. Goethes dichterisches Talent war nicht angeboren, sondern das Ergebnis einer intensiven Förderung. Damit möchte ich zum Ausdruck bringen, dass kein Junge ohne Förderung vorankommen kann. Vorbildhaft ist Goethes Lebenshaltung, zu der Bildung, Offenheit, Streben nach Vervollkommenheit und das Bemühen um geistige und körperliche Gesundheit gehören. Besonders wichtig ist für Goethe die Bildung im Sinne der Entfaltung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten und eines lebenslangen Lernens. Und schließlich Sokrates. Vorbildhaft sind seine kompromisslose Suche nach Wahrheit und nach gutem Leben, aber auch seine Bescheidenheit und sein Umgang mit schwierigen Lebenssituationen, zum Beispiel mit dem Tod. Er hatte Mut zum eigenen Urteil, vertrat Überzeugungen und Werte ohne Rücksicht auf eigene Nachteile. Das nennt man heute Zivilcourage.

Gandhi, Einstein usw. waren ohne Frage große positive Persönlichkeiten. Aber wie alle Menschen hatten auch diese ihre Schwächen und Fehler. Diese kommen in Ihren Kurzbe-

schreibungen etwas zu kurz. Wäre der Zugang zu diesen Persönlichkeiten für Jungen nicht einfacher, wenn auch diese Schwächen thematisiert würden?

Sie haben recht, man kann den Zugang zu einer Person über ihre Schwächen gewinnen. Ich habe einige Schwächen thematisiert und werde es auch in den folgenden Darstellungen tun. Einstein zum Beispiel begann sehr spät zu sprechen. In der Schule war er ein Außenseiter und wurde von seinen Mitschülern „Bruder Langweil“ genannt. Jeder Mensch hat Schwächen. Eine große Persönlichkeit konzentriert sich in der Regel auf ein bestimmtes Gebiet und erreicht auf diesem Gebiet große Leistungen beziehungsweise Perfektion. Dadurch vernachlässigt sie andere Gebiete. Ein großer Wissenschaftler vernachlässigt zum Beispiel sein Familienleben oder zeigt sich beziehungsunfähig. Ich setze aber in meinen Darstellungen auf die Thematisierung der positiven Eigenschaften, also der Stärken. Man sollte sich nicht mit Schwächen, sondern mit Stärken identifizieren. Es kommt darauf an, wie man Stärken vermittelt.

Wie wichtig sind Personen im unmittelbaren Umfeld (Bruder, Vater, Freunde usw.) als Vorbilder für Jungen?

Sehr wichtig. Es sind die unmittelbaren Bezugspersonen. Von ihnen lernen Jungen unmittelbar, wie sie denken und handeln sollten. Von ihnen erhalten sie Lebensorientierung. Sie sind in gewissem Sinne unersetzbar. Allerdings möchte ich hier anmerken, dass nicht alle Väter, Brüder und Freunde als Vorbilder taugen. Davon kann ich ein Lied singen. Mein Vater hat mich schlecht behandelt und vermittelte mir kaum positive Werte. Ich musste mir also woanders, in der Geschichte, der Kultur und in der Politik, Vorbilder suchen. Fehlen Vorbilder im unmittelbaren Umfeld, müssen dann „externe“ Vorbilder, also Vorbilder, die außerhalb der Familie und des Freundeskreises liegen, herangezogen werden. Solche Vorbilder möchte ich in meiner Artikel-Reihe vorstellen.

Wer war bzw. ist Ihr größtes Vorbild?

Schwer zu sagen. Es gibt viele. Auch diejenigen, die ich in meiner Artikel-Reihe vorstelle, sind für mich Vorbilder. Es gibt aber zwei weniger bekannte Persönlichkeiten, die für mich heute die größten Vorbilder darstellen. Zunächst der Soziologe Alfred Schütz. Er hat einen Vollzeitjob als Bankangestellter gehabt, seine soziologischen Studien betrieb er abends bis tief in die Nacht. 1939 emigrierte er als Jude in die USA. Dort führte er weiter dieses „Doppelleben“, schrieb seine soziologischen Studien in einer ihm fremden Sprache (englisch) und prägte in dieser Sprache eine eigene soziologische Terminologie. Unglaublich! Und dann noch der Psychologe Viktor Frankl, der mehrere Konzentrationslager, u.a. Auschwitz, überlebte und trotz dieser schrecklichen Erfahrungen „Ja zum Leben“ sagte (der Titel seines bekanntesten Buches lautet „... trotzdem Ja zum Leben sagen“).

Jungen haben heute ein schlechteres Bildungsniveau und eine schlechtere Bildungsbeteiligung als Mädchen. Was ist Ihrer Meinung nach am wichtigsten, um Jungen aus dem Bildungsabseits zu holen?

Eine flächendeckende Jungenförderung. Dazu möchte ich aber zuerst etwas grundsätzlich anmerken: Ich bin dafür, dass Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Gruppenzugehörigkeit, also auch unabhängig von ihrem Geschlecht, gefördert werden. Solange aber Mädchen einseitig gefördert werden, sollte man sich vermehrt den Problemen und Sorgen der Jungen zuwenden. In Analogie zu den unzähligen Initiativen und Projekten für Mädchen sollten Initiativen und Projekte für Jungen entstehen. Zum Beispiel sollte ein „Boys Day“ organisiert werden, an dem Jungen aber nicht wie gefordert „Frauenberufe“, sondern die ganze Palette von Berufen kennenlernen könnten. Wichtig ist es, die Lesekompetenz von Jungen zu fördern, weil sie hier die größten Defizite zeigen. Ich befürworte ferner die Einrichtung von Jungenzentren. Dort könnten

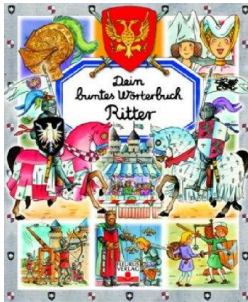
jungenspezifische Themen behandelt und jungenspezifische Projekte durchgeführt werden, zum Beispiel Bildungsdefizite von Jungen, Perspektiven für Jungen und junge Männer, Arbeitslosigkeit von jungen Männern, Umgang mit Gewalt, Umgang mit Alkohol und anderen Drogen. Ich spreche mich auch für die Einrichtung von Jungenkulturzentren aus, womit ich wieder beim Thema „Kultur“ angelangt bin. Dort könnten Jungen ihre Kenntnisse über Geschichte, Politik, Kunst, aber auch über naturwissenschaftliche und technische Bereiche erweitern. Ich weiß, dass wir hier vom Staat nicht viel zu erwarten haben. Da wo der Staat versagt, sollten die einzelnen Bürger aktiv werden. Vom Engagement eines jeden Einzelnen hängt es ab, ob die Jungenkrise überwunden wird.

Vielen Dank für das Gespräch.

Wir empfehlen in diesem Zusammenhang auch die Arena-Buchreihe Bibliothek des Wissens:

Novelli, Luca	Galilei und der erste Krieg der Sterne
Novelli, Luca	Archimedes und der Hebel der Welt
Novelli, Luca	Edison und die Erfindung des Lichts
Novelli, Luca	Marie Curie und das Rätsel der Atome
Novelli, Luca	Einstein und die Zeitmaschinen
Novelli, Luca	Mendel und die Antwort der Erbsen
Novelli, Luca	Leonardo da Vinci, der Zeichner der Zukunft
Popp, Georg (Hrsg.)	Die Großen der Welt
Venzke, Andreas	Goethe und des Pudels Kern
Venzke, Andreas	Luther und die Macht des Wortes
Venzke, Andreas	Gutenberg und das Geheimnis der Schwarzen Kunst
Venzke, Andreas	Humboldt und die wahre Entdeckung Amerikas
Venzke, Andreas	Schiller und die Freiheit des Geistes
Law, Stephen	Philosophie – Abenteuer Denken
Kaiser, Maria Regina	Alexander der Große und die Grenzen der Welt
Parigger, Harald	Caesar und die Fäden der Macht
Parigger, Harald	Sebastian und der Wettlauf mit dem Schwarzen Tod – Die Pest überfällt Europa
Parigger, Harald	Barbara Schwarz und das Feuer der Willkür – Ein Fall aus der Geschichte der Hexenverfolgungen
Parigger, Harald	Fugger und der Duft des Goldes – Die Entstehung des Kapitalismus

Neue Bücherempfehlungen für unsere Jungenleseliste



Simon, Philippe Simon; Buot Marie-Laure

Dein buntes Wörterbuch Ritter

Ausstattung/Bilder: 2007. 128 S. m. zahlr. bunten Bild. v. Bruce Millet u. a.

Fleurus Verlag

ISBN-13: 9783897174412

EUR 7,99

ab 4 Jahren

Zum Vorlesen oder selber Lesen. Über 300 Illustrationen führen durch die Welt des Rittertums, egal ob Rüstung, Jagd oder Verteidigung einer Burg. Es enthält auch berühmte Rittergeschichten, wie die von Artus und den Rittern der Tafelrunde. Ein richtiger Ritter braucht natürlich Schwert und Schild. Die Bastelanleitung dafür befindet sich am Ende des Buches.

Begründung für unsere Auswahl: Für mich eines der besten Kinderbücher über Ritter. Auch von vielen Jungen zu ihrem Lieblingsbuch auserkoren.



Banscheraus, Jürgen

Rache ist Schokoladentorte

ein Antolin-Buch

Ausstattung/Bilder: 2010. 65 S. m. zahlr. Illustr. v. Ralf Butschkow

Arena

ISBN-13: 9783401061399

EUR 7,95

ab 8 Jahren

Band 20 der Kwiatkowski-Reihe: Kwiatkowski erwartet von der Schule grundsätzlich nur eins: Ruhe, nichts als Ruhe! Für einen vielbeschäftigten Detektiv ist die Schule schließlich der einzige Ort, wo er sich erholen kann. Doch diesmal muss die Superspürnase in der eigenen Klasse ermitteln. Ein neuer Mitschüler steckt in massiven Schwierigkeiten. Klarer Fall: Kwiatkowski lockt die Täter in eine unwiderstehlich süße Falle

Begründung für unsere Auswahl: Ein Klassiker bei Jungen

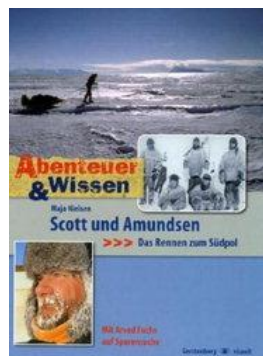
Tipps für Lehrer/innen: Kwiatkowski für den Unterricht! Ein Leseprojekt nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Jürgen Banscheraus. Arbeitsbuch mit Lösungen



Erarbeitet von Ulrike Barzik
Einfach lesen! - mit Kwiatkowski
Ausstattung/Bilder: 2010. 80 S. m. zahlr. Abb.
Cornelsen
ISBN-13: 9783464828762
EUR 8,95

Altersangemessene Ganzschriften sind häufig zu umfangreich und zu schwierig für leseschwächere Schülerinnen und Schüler.

Die Reihe "Einfach lesen!" präsentiert gekürzte und vereinfachte Jugendbücher. Jedes Kapitel wird mit einer textentlastenden Illustration eröffnet und schließt mit Aufgaben und Übungen, die das Textverständnis sichern. Es werden sowohl inhaltliche als auch sprachliche Aspekte thematisiert. Lückentexte, Bilder- und Wörterrätsel, problemorientierte Fragestellungen, Malaufgaben und andere spielerische Übungen unterstützen lebendigen Lese- und Förderunterricht.

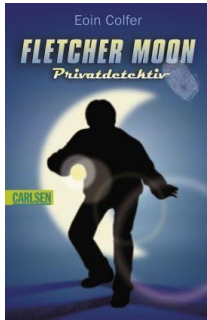


Nielsen, Maja
Scott und Amundsen
Aus der Reihe „Abenteuer & Wissen“
Ausstattung/Bilder: 2007. 62 S. m. zahlr. farb. Abb.
Gerstenberg
ISBN-13: 9783806748383
EUR 12,90
ab 10 Jahren

ein Antolin-Buch

Der dramatische Wettlauf zwischen Robert Scott und Roald Amundsen zum Südpol wird in diesem Band packend nacherzählt. Arved Fuchs, der bekannte Abenteurer, berichtet der Autorin Maja Nielsen, dass der Pol auch heute noch nichts von seinem Schrecken und seiner Faszination verloren hat. Die Antarktis, kälteste Region der Welt mit Temperaturen bis minus 90 Grad. Dieser lebensfeindliche Ort wird 1910 Schauplatz eines dramatischen Wettrennens. Der Engländer Robert Scott bricht auf, um als erster Mensch den Südpol zu erreichen. Erst unterwegs erfährt er, dass er einen Rivalen hat: den Norweger Roald Amundsen. Das ist der Auftakt zu einem dramatischen Wettlauf zwischen den beiden Männern, die nicht nur der persönliche Ehrgeiz antreibt: Sieg oder Niederlage ist eine Frage der nationalen Ehre. Wie die Expeditionen verlaufen und wie dramatisch der Zweikampf schließlich endet, wird hier spannend nacherzählt.

Begründung für unsere Auswahl: Spannung, Abenteuer und wahre Geschichte in einem Buch.

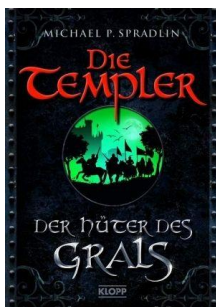


Colfer, Eoin
Fletcher Moon - Privatdetektiv
Ausstattung/Bilder: 2008. 317 S.
Carlsen
ISBN-13: 9783551356895
EUR 7,95
ab 12 Jahren

ein Antolin-Buch

Fletcher Moon, von allen wegen seiner geringen Körpergröße auch Halbmond genannt, ist alles andere als eine halbe Portion: Mit seinen 12 Jahren hat er nach Vorlage der Geburtsurkunde seines Vaters einen Online-Detektivlehrgang abgeschlossen, und das auch noch mit Bravour! Als sich an seiner Schule mysteriöse Diebstähle häufen, ist wieder einmal sein meisterhafter Spürsinn gefragt. Wie alle anderen hat er die vermeintlich kriminellen Gebrüder Sharkey in Verdacht. Doch schon bald muss Fletcher Moon zwei Dinge einsehen: 1. Das Leben eines Detektivs ist brandgefährlich, und 2. Nichts ist, wie es scheint

Begründung für unsere Auswahl: Von Jungen für empfehlenswert befunden.



Spradlin, Michael P.
Die Templer - Der Hüter des Grals
Ausstattung/Bilder: 2008. 269 S.
Klopp
ISBN-13: 9783781719538
EUR 16,95
ab 12 Jahren

ein Antolin-Buch

Das größte Abenteuer aller Zeiten: das Geheimnis der Tempelritter und Metallicfolie Der Waisenjunge Tristan führt bei den Mönchen in der Abtei St. Alban ein einfaches und von Arbeit erfülltes Leben. Doch das ändert sich schlagartig, nachdem ein Regiment der Templer in der Abtei Rast macht und der Ritter Sir Thomas Leux Tristan auffordert, sein Knappe zu werden. Seite an Seite mit Sir Thomas und Richard Löwenherz kämpft Tristan nun im Heiligen Land gegen die Sarazenen. Als die Niederlage kurz bevor steht, betraut Sir Thomas Tristan mit der wichtigsten Aufgabe seines Lebens: dem Schutz des Heiligen Grals Ein packender Abenteuerroman aus der Zeit der Kreuzzüge - mit vielen historischen Figuren: Saladin, Richard Löwenherz u.a.

Begründung für unsere Auswahl: Das Thema Ritter ist immer noch bei Jungen sehr beliebt. Hier verpackt in einem spannenden Abenteuerroman mit sehr guten Kritiken.



Uschmann, Oliver
Das Gegenteil von Oben
Ausstattung/Bilder: 2009. 334 S.
Script5
ISBN-13: 9783839001004
EUR 12,90
ab 16 Jahren

Keine Wahl zu haben, ist nicht so schlimm. Es entlastet. Wäre es nicht so traurig, könnte Dennis darüber lachen: Stress zu Hause, Stress in der Schule, Stress mit Mädchen - sein Leben verläuft geradezu absurd berechenbar. Doch als dann über Nacht der Nachbarsjunge verschwindet, rücken die kleinen Dramen des Alltags in den Hintergrund. Denn Dennis kommt der Verdacht, dass der Junge Opfer eines Verbrechens geworden ist. Dennis hat keine Wahl: Er beginnt, Nachforschungen anzustellen, und findet immer mehr Hinweise auf eine schreckliche Tat. Um endlich Gewissheit zu haben, wagt er sich in die Höhle des Löwen: Im Keller des Nachbarhauses kommt es zu einer Begegnung, die alles verändert.

[Begründung für unsere Auswahl: Von Eltern von Jungen empfohlen.](#)